

## Die Weihnachtsgeschichte

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.



Da sie den Stern sahen,  
wurden sie hocheifrig.

## Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg

Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg,  
führ uns zur Krippe hin, zeig, wo sie steht,  
leuchte du uns voran, bis wir dort sind,  
Stern über Bethlehem, für uns zum Kind!

Stern über Bethlehem, nun bleibst du steh'n  
und lässt uns alle das Wunder hier seh'n,  
das da geschehen, was niemand gedacht,  
Stern über Bethlehem, in dieser Nacht.

Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel,  
denn dieser arme Stall birgt doch so viel!  
Du hast uns hergeführt, wir danken dir.  
Stern über Bethlehem, wir bleiben hier!

Stern über Bethlehem, kehr'n wir zurück,  
steht noch dein heller Schein in unserm Blick,  
und was uns froh gemacht, teilen wir aus,  
Stern über Bethlehem, schein auch zu Haus.

Evangelisches Gesangbuch 542  
Text und Musik: Alfred Hans Zoller, 1963

## Auf dem Weg zur Krippe

*„Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheifrig.“*

Sicherlich haben Sie in diesen Tagen solche oder ähnliche Sterne an Häusern oder Kirchen gesehen. Vielleicht haben Sie sogar bei sich zu Hause einen Herrnhuter Stern aufgehängt? Schon seit mehr als 200 Jahren leuchten sie vielerorts und begleiten Menschen in der Weihnachtszeit. Mit ihren hellen Strahlen stehen sie für Trost und Freude: Sie erinnern an die Freude, die die Weisen aus dem Morgenland erfüllt, als der Stern von Bethlehem sie tatsächlich zum Kind in der Krippe führt. Sie freuen sich, dass ihre lange Reise zum ersehnten Ziel führt, dass sie den neugeborenen Jesus finden, anbeten und beschenken können: *Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheifrig.*

Auch in der Geschichte des Herrnhuter Sterns spielt die Freude eine besondere Rolle: 1821 wurde der erste von ihnen – rot und weiß leuchtend – im Jungen-Internat der Brüdergemeine in der Oberlausitz aufgehängt. Der farbig schimmernde Stern tröstete die Kinder etwas darüber hinweg, dass sie ihre Eltern, die als Missionare in weit entfernten Ländern lebten, an Weihnachten nicht sehen konnten. Über diese Kinder und ihre Familien verbreiteten die Herrnhuter Sterne sich – bald auch weltweit.

Möge der Stern auch Sie zum Kind in der Krippe leiten und zu Weihnachtsmomenten führen: zu Licht in der Dunkelheit, zu Trost in der Einsamkeit, zu Halt in Verunsicherung und zu Freude über Gott, der Weihnachten zu uns kommt!

Ein friedliches und gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen

Ihre



Beate Hofmann  
Bischöfin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck